

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 234-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 173



Dienstag, 22. Juni 1943

Die Ostfront steht in ungebrochener Kraft

Zwei Jahre Krieg gegen die Sowjets / Erfahrung und Härte verbürgen den Endsieg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Juni
Am heutigen zweiten Jahrestag des Kriegsbegins im Osten wissen wir, daß noch entscheidende Kämpfe zu bestehen sind und wagen deren Aussichten ab. Solche Überlegungen drängen sich schon dadurch auf, daß vor zwei Jahren die ganze Welt und damit auch Deutschland sich getäuscht hat über die Größe der Aufgabe, die in der Niederkämpfung der sowjetischen Kriegsmaschine vor uns lag. Am 22. Juni 1941 verkündeten die britischen und amerikanischen Kriegsbetzer, in der Erwartung, der Bolschewismus werde Deutschland in wenigen Monaten überrennen und vernichten, daß der Nationalsozialismus die „größte Dummheit“ mit diesem Angriff begangen hätte. Heute weiß Europa, weiß die ganze Welt um die einmalige geschichtliche Größe der schicksalsschweren Entscheidung, die Adolf Hitler zu der Sommer-sonnenwende 1941 fällen mußte, um das Leben der Nation und damit Europas und der gesamten Kulturwelt vor der großen, ihr drohenden Gefahr zu sichern. Alle militärischen und politischen Ereignisse seit dem 22. Juni 1941 sind eine Rechtfertigung des rechtzeitigen deutschen Gegenangriffs von einem Ausmaß, das nicht zu erwarten war. Heute kann man nur mit Schauern daran denken, was es für Deutschland und für das ganze Abendland bedeutet hätte, wenn die unübersehbaren Massen der sowjetischen Kriegsproduktion und die Moskauer Millionenheere sich gegen ein ahnungsloses und unvorberichtetes Europa hätten in Bewegung setzen können. Der frühzeitig genug geführte Gegenschlag hat diese Gefahr gebannt. Zwar ist auch heute noch die Macht der Sowjets nicht endgültig gebrochen, aber die deutschen Soldaten und ihre Verbündeten haben in Schlachten, deren ruhmvolle Größe in der Kriegsgeschichte einmalig dasteht, die große Gefahr schon im Jahre 1941 beschworen. Bis zum heutigen Tage liegt zwischen der sowjetischen Front und der Heimat unverändert ein gewaltiges Sicherungsvorfeld, das ebenso die Möglichkeit zur Führung des letzten entscheidenden Schlages gegen die sowjetischen Heere bedeutet wie vor allem auch die Grundlage abgibt für eine ehrene Verteidigung, an der alle etwaigen neuen sowjetischen Vorstöße ebenso zerschellen werden wie die bisherigen. (Vergl. auch unseren heutigen Leitartikel).

Dessen ist sich niemand so sehr bewußt wie der deutsche Soldat an der Ostfront, der sich deshalb auch in innerem Gleichmut mit dem Gedanken abfindet, auch noch einen dritten Winter im Osten zubringen zu müssen. Die Kraft dazu schöpft er vor allem aus seinen Leistungen in den zurückliegenden zwei Jahren Ostkrieg. Das Schicksal hat ihm während dieser beiden Jahre nichts erspart. Auch hierbei fühlt sich der deutsche Soldat dem sowjetischen Gegner turmhoch überlegen. Der Krieg, den er nun schon zwei Jahre lang gegen eine zahlenmäßige Übermacht führen muß, die brutale Kampfart des Feindes, das feindliche Klima dazu, „das alles hat die deutschen Ostkämpfer unvorstellbar hart gemacht. Ohne Illusionen, ohne Pathos, aber mit großem, gläubigem Herzen wacht der deutsche Ostkämpfer und wartet auf den Tag, der ihn großen Entscheidungen, großen Kämpfen, neuen großen Erfolgen und dem Endsiege näher bringen wird.

Niemand vermag noch zu sagen, wann wieder das große Ringen im Osten anheben wird, wann die auf beiden Seiten aufgespeicherten gewaltigen Energien wieder in Großkämpfen aufeinanderprallen werden. Manchmal ist es günstiger — gerade der Ostkrieg hat das gezeigt — den Gegner die Offensive beginnen zu lassen und dann in den gebrochenen Feindangriff hin-

ein den Gegenstoß zu führen. Darum ist es müßig, darüber zu Rätselfragen, von welcher Seite wohl die Offensive begonnen wird. Was auch immer kommen mag, die deutschen Osthelden und mit ihnen die dankbare Heimat sind sich ihrer Sache gewiß. Auch die Kraftreserven des Bolschewismus sind nicht unerschöpflich. Das deutsche Ostheer aber ist zu Beginn des dritten Kriegesjahres stärker als je zuvor. Mit dem deutschen Volk stehen heute fest verbunden alle europäischen Völker gegen den Bolschewismus, da sie begriffen haben, daß dieser Kampf gegen Sowjetrußland ein Krieg zum Schutz der europäischen Kultur und der Zivilisation der ganzen Welt ist.

Telegrammwechsel zum Jahrestag

Berlin, 22. Juni
Aus Anlaß des Jahrestages des Rußlandfeldzuges fand zwischen dem italienischen Ausschuß für die antibolschewistische Aktion in Rom und der Antikomintern in Berlin ein Telegrammwechsel statt.

Hitler rettete vor dem Bolschewismus

Ministerpräsident Quisling über den Sinn des zweijährigen Kampfes

Oslo, 21. Juni
„Als vor zwei Jahren der große europäische Kampf gegen den Bolschewismus begann, wurde Europa und damit auch das norwegische Land von einer tödlichen Bedrohung durch Adolf Hitler gerettet.“ Mit diesen Worten über den Sinn des nunmehr zweijährigen Kampfes im Osten begann Ministerpräsident Quisling eine Rede, die er in einer Kundgebung in Hamar hielt. Der Ministerpräsident wies auf die Bedeutung der Besetzung Norwegens im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Bolschewismus hin und betonte, wenn Deutschland nicht im Jahre 1940 Norwegen besetzt hätte, dann würde es mit den Sowjets im Laufe der späteren Entwicklung hier im Norden zusammenstoßen sein, und Norwegen wäre ein Schlachtfeld geworden, auf dem von allen Seiten her gekämpft worden wäre. Der Bolschewismus verfolge stets eine konsequente Politik, so legte Ministerpräsident Quisling an Hand seiner langjährigen persönlichen Erfahrungen in der Sowjetunion dar. Nicht umsonst hätten die Sowjets bei ihren Verhandlungen mit Deutschland die bekannten territorialen Ansprüche u. a. auf den Balkan und den Norden

gestellt. Wäre Deutschland darauf eingegangen, dann wären die entsprechenden Länder und damit auch Norwegen längst eine Beute des Bolschewismus geworden. Auch die Schein-auflösung der Komintern ändere nichts an dieser Tatsache.
Ein bolschewistisches Norwegen würde die vollständige nationale Ausschaltung des norwegischen Volkes bedeuten, denn Norwegen sei eine der ersten Ziele der Bolschewisten im Kampf um die Weltherrschaft. Wenn Europa nicht zusammenhalten würde, dann würde es unweigerlich ein Opfer des Bolschewismus werden. Ein Sieg der bolschewistischen Weltrevolution würde den nationalen Tod ganzer Völker bedeuten. Wie es z. B. die freiwilligen Frontkämpfer Norwegens bereits getan und bewiesen hätten, so müsse ganz Norwegen zu sich selbst zurückfinden. Die norwegische Jugend müsse verstehen lernen, die Zeit zum Segen ihres Volkes zu nutzen. Sollte Norwegen, so betonte Quisling abschließend, seine Kräfte als Nation anspannen, so müsse es nationale Opfer auf sich nehmen und eiserne Disziplin schaffen, um gemeinsam die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden.

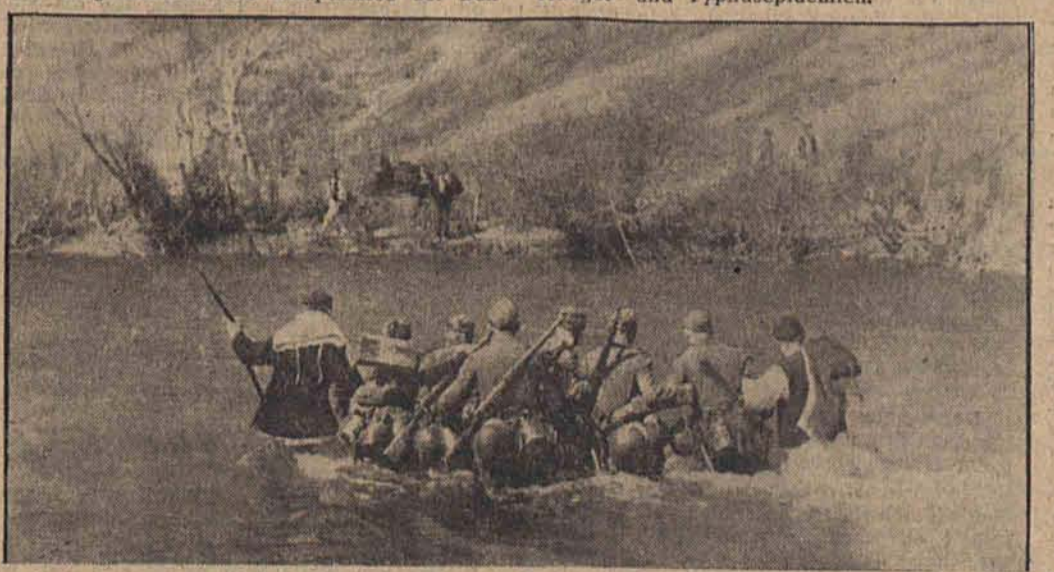
„Schwarze Berge“ von bewaffneten Banden gesäubert

Deutsche, italienische, kroatische und bulgarische Truppen führen einen schweren Schlag gegen das Bandenwesen

Berlin, 21. Juni
In Montenegro und in der Herzegowina brachten nach vierwöchigen Kämpfen deutsche, italienische, bulgarische und kroatische Truppen ein großes Säuberungsunternehmen zum erfolgreichen Abschluß. Der seit 15. Mai laufende Angriff gegen das Aufstandszentrum in Savnik und Zabljak führte zur Vernichtung starker bewaffneter Banden.
Die Kämpfe in den wildzerklüfteten, bis zu 2500 Meter hohen „Schwarzen Bergen“ gegen die sich verzweifelt wehrenden Banditen wurden von Verbänden des deutschen Heeres und der Waffen-SS sowie von bulgarischen und kroatischen Truppen begonnen. Am 15. Mai traten sie aus den Räumen Niksie, Foca, Prijepolje und Berane zum umfassenden Angriff an, dem sich wenige Tage später italienische Truppen vom Podgorica her anschlossen. Um dem allseitigen Druck zu begegnen, versuchte der Feind zunächst am 19. Mai, mit starken Kräften nach Südosten auszubringen, wurde aber von deutschen und italienischen Truppen zurückgeworfen.
Am 19. Mai nahmen die gegen Savnik vorstoßenden Verbände der Waffen-SS die Stadt im Handstreich, und auch die von Südosten her angesetzten Truppen kamen trotz größter Geländeschwierigkeiten in Richtung auf Zabljak vorwärts. Diese Erfolge im Süden und Südosten veranlaßten den Feind, seine Anstrengungen zum Durchbruch am Sutjeska-Abschnitt noch weiter zu verstärken. In wechselvollen Kämpfen um die Ortschaften und Flußübergänge scheiterten aber alle Angriffe der Banden.
Während dieser Kämpfe drangen von Osten und Süden her deutsche, italienische und bulgarische Einheiten vor und nahmen am 8. Juni Zabljak. Bis zum 11. Juni erreichten diese Truppen auf breiter Front die Piva. Die westlich dieses Flusses nach Norden vorstoßenden deut-

schen Truppen hatten inzwischen am 6. Juni Mratinje gegen zähen Widerstand genommen und drangen langsam weiter vor. Um der drohenden Vernichtung in dem immer enger werdenden Kessel zu entgehen, versuchten die Banden nochmals, um jeden Preis auszubrechen. Nur Teilen von ihnen gelang es schließlich, in der Nacht zum 9. Juni nach Nordwesten durchzukommen. Die Verfolgung dieser Kräfte, die sich in Richtung auf Foca-Jelec durchzuschlagen versuchten, wurde sofort aufgenommen. Die Hauptmasse der Ban-

den wurde aber im konzentrischen Angriff auf engen Raum zusammengedrängt und bis zum 15. Juni vernichtet.
Abgesehen von der ausgebrochenen Bandengruppe, deren Verfolgung von Luftwaffe und Heeresverbänden fortgesetzt wird, sind die in den „Schwarzen Bergen“ zum Kampf gestellten Banden vernichtet. Allein die blutigen Verluste des Feindes betragen nach bisherigen Zählungen über 10 000 Mann. Hinzu kommen noch weitere hohe Ausfälle durch Hunger- und Typhusepidemien.



Im Kampf gegen Banditen in Kroatien
Soldaten der kroatischen Legion verfolgen flüchtende Banditen. Einzelne, denen die seichten Stellen im Fluß bekannt sind, führen die Soldaten und

Freiheitskampf Europas

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Sowjetrußland war einen von Verrat und Verbrechen gepflasterten Weg gegangen, als sich der Führer heute vor zwei Jahren entschloß, gegen den Bolschewismus anzutreten, um die Bedrohung Mitteleuropas durch den Anstrom der Steppe zu verhindern. Die unver-schämten Forderungen Molotows waren nur der Anlass, nicht die Ursache eines Konfliktes, der unter der Decke schon vorhanden war, so lange es eine jüdisch-kommunistische Internationale gab, die den Kräften des Aufbaues den Kampf bis zur Vernichtung angeeignet hatte. Es ist gut, heute, nach zwei Jahren Krieg gegen die Sowjets, daran zu erinnern, daß die Komintern die Urheberin aller Verbrechen war, die das Gefüge Europas erschütterten, vom Spartakus-Aufstand in Deutschland und der Räte-Republik in Ungarn an bis zum spanischen Bürgerkrieg und zum Überfall auf Finnland bis in unsere Tage. Es hätte nicht des Betrugsmanövers Stalins bedurft. Als der rote Schlächter im Kreml dem englischen Korrespondenten King die angebliche Liquidierung der Kommunistischen Internationale mitteilte, um sich bei seinen plutokratischen Verbündeten als echter Demokrat zu empfehlen, genügte schon eine geringe Kenntnis der Dinge, um zu wissen, daß die Komintern weiter arbeitet, auch wenn sie offiziell von der Bildfläche verschwunden ist. Stalin hat sich so rücksichtslos in den Besitz des Parteiapparates und aller Vollzugs-mittel des Terrors gesetzt, daß es ein Stehenbleiben auf halbem Wege wäre, wenn er das Gesetz der Weltrevolution, unter dem der Bolschewismus angetreten ist, nicht erfüllen würde. Sowjetrußland hat Nichtangriffsverträge geschlossen, um sie nicht zu halten, Friedenspakete, um in ihrem Schutze für die Weltrevolution zu rüsten, Freundschaftsabkommen, um Zeit zu gewinnen, den Angriff auf Europa vorzubereiten. In Wirklichkeit arbeiten die Funktionäre der Komintern heute fieberhafter denn je, stehen sie mehr als sonst unter der Fuchtel des Kremles in Moskau. Stalin weiß, daß die Völker Europas ihr Blut nicht für die von der Komintern proklamierten jüdischen Weltherrschafts-ziele vergießen wollen. Er weiß auch, daß das russische Volk und die Völker des Ostens niemals Handlangerdienste für eine kleine Clique skrupelloser jüdischer Geschäftemacher leisten würden. Deshalb mußte nach außen hin die Komintern verschwinden. Deshalb hing der rote Zar dem Raubzug der Kommunistischen Internationale das nationale Mäntelchen um und verfälschte ihn zum Befreiungskampf des russischen Volkes. Für uns Deutsche hat sich an der Wertung des bolschewistischen Weltfeindes nichts geändert. Die Voraussetzungen, unter denen die nationalsozialistische deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 zum Freiheitskampf Europas gegen die Bedroher aus der Steppe her antrat, sind die gleichen geblieben. Es gilt, die große Zange des internationalen Judentums zu zerbrechen, die im Zusammenwirken ihres plutokratischen und ihres bolschewistischen Arms die Mächte der Neuordnung zermalmen will. Das Wort, das der Führer in seinem Aufruf an die Wehrmacht am 1. September 1939 prägte: „Bleibt Euch stets und in allen Lagen bewußt, daß Ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid“, gilt heute mehr denn je einem Feind gegenüber, der die Vernichtung dieses Deutschlands und damit des deutschen Volkes will. Längst ist der Kampf Großdeutschlands gegen den Weltbrandstifter Moskau der Freiheitskampf Europas geworden. Längst sind die Völker Europas mit Großdeutschland im Bunde, ihr Leben und ihre Freiheit gegen die bolschewistisch-plutokratische Verschwörung zu erkämpfen. Als die sowjetischen Unterhändler sich zu den Friedensverhandlungen von Brest-Litowski ein-fanden, sprach Lenin das Wort, es unterliege keinem Zweifel, daß die bolschewistische Revolution in Europa kommen müsse und kommen werde. Europa hat sich dieses Wort gemerkt und ist gewillt, durch die Sprache der Waffen zu sorgen, daß es nicht Wirklichkeit werde. Das ist der Sinn des europäischen Freiheitskampfes gegen den Bolschewismus, der beim Eintritt in sein drittes Jahr immer mehr der Entscheidung entgegenreift.

Zwei Jahre militärischer Bilanz im Krieg gegen die Sowjets zeigen ein anderes Bild, als es die plutokratischen Steigbügelhalter nach den deutschen Rückschlägen

Einfache Sache in England



„Und wenn der Bolschewismus nun doch eines Tages unser Leben bedroht?“
„Dann beten wir einfach wieder gegen ihn.“

bei Stalingrad, am Don und im Kaukasus in frommen Wunschträumen ausgemalt hatten. Im ganzen gesehen, besetzte schon der kühn geführte Anfangstoß der deutschen Wehrmacht gegen die zum Angriff bereitstehenden Sowjetarmeen am 22. Juni 1941 die Gefahr der unmittelbaren Bedrohung Mitteleuropas durch den Bolschewismus. Die Befreiung der baltischen Länder und der Durchbruch durch die Stalinlinie schufen die Voraussetzungen für die Zerschlagung der sowjetischen Hauptkräfte in den großen Kesselschlachten des Jahres 1941. Die erbitterte Abwehrschlacht des Winters 1941/42 wiederum bereitete die deutschen Offensiven des Frühjahrs 1942 vor. Auch die Rückschläge des Winters 1942/43 vermochten nicht, die deutsche Front zu erschüttern. Was im Laufe dieses zweiten Jahres im Sowjetfeldzug an Frontverkürzungen vorgenommen wurde, das geschah zugunsten der Wiedergewinnung der operativen Freiheit, die durch den zahlenmäßig überlegenen Ansturm der Steppen stark eingeeignet war. Kühne deutsche Strategien erwarfen die tief im Kaukasus kämpfenden deutschen und verbündeten Heere dem Zugriff des Feindes, der sie von ihren rückwärtigen Verbindungen abschneiden wollte, verhinderte durch geschickte Bewegungen an der Südfront die Zerschlagung großer deutscher Frontteile und kam den Absichten der Sowjets, große deutsche Verbände einzukesseln und zu vernichten, durch einen rechtzeitigen Gegenstoß zuvor. Die Deutschen stehen heute weder in breiter Front am mittleren und oberen Donez. Die Gesamtfront ist gefestigt. Die natürlichen europäischen Ergänzungsräume für Ernährung und Rüstung, Ukraine und Donezbecken, befinden sich nach wie vor in deutscher Hand, als wertvolles Faustpfand für die Fortführung des Krieges im Osten.

Die Sowjets haben unter rücksichtslosem Menscheneinsatz im Verlaufe des zweiten Kriegsjahres im Osten Gelände zurückgewonnen. Sie haben es teuer mit Blut bezahlt. Die deutsche Wehrmacht hat aus der Eigenart dieses Krieges ohne Pause gelernt. Sie hat begriffen, daß er nicht nach den Gesetzen der Blitzkriege in Polen, Norwegen, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland ablaufen, daß er nicht in einem Anlauf den Gegner militärisch vernichten kann, sondern daß hier ein Kampf gegen den Raum und gegen das Wetter zu führen ist, in dem Napoleon scheiterte, Adolf Hitler besteht. Das Heldentum dieses Kampfes kündet davon, daß mehr als die Summe aller mechanischen Waffen Geist und seelische Schwungkraft wiegen, mit denen ein Volk den ihm aufgezwungenen Kampf führt. Als Sinnbild dieses Kampfes steht für alle Zeiten der Opfertag der 6. Armee in Stalingrad. Hier

Starke Banden in Montenegro vernichtet

Jeisk am Asowschen Meer von deutschen Seestreitkräften beschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront verlief der Tag ruhig. Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen in der Nacht zum 20. Juni Stadt und Hafen Jeisk am Asowschen Meer.
Die Luftwaffe griff erneut Rüstungswerke im feindlichen Hinterland an. Im Kaspischen Meer wurden zwei große Handelsschiffe in Brand geworfen.
Vor der algerischen Küste wurden in der Nacht zum 20. Juni aus einem feindlichen Geleitzug ein Torpedoboot und acht große Frachter durch Luftangriffe so schwer beschädigt, daß mit der Vernichtung mehrerer Schiffe gerechnet wird. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück. In der vergangenen Nacht wurde der Hafen von Biserta mit Bomben schweren Kalibers belegt.
Britische Bomber flogen über die besetzten Westgebiete nach Südwestdeutschland ein und warfen Bomben auf Wohnviertel einiger Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Andere feindliche Flugzeuge unternahm Störflüge über Norddeutschland und warfen einige Bomben, die keine nennenswerten Schäden verursachten. Über den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.
In den Bergen Montenegros haben deutsche, italienische, bulgarische und kroatische Trup-

pen im Verlauf wochenlanger Kämpfe starke Banden eingeschlossen und vernichtet.

Der Hochgebirgscharakter des Landes, ungünstige Wetterverhältnisse und der verzweigte Widerstand der Banden erforderten von den eingesetzten Verbänden große Kampfleistungen und harte Entbehrungen.

Die Luftwaffe, die in unermüdlichem Einsatz in die Kämpfe eingriff, hat erheblichen Anteil an der erfolgreichen Operation.

Die blutigen Verluste der Banditen sind sehr hoch. Große Mengen an Waffen, Fahrzeugen und Versorgungsgütern wurden erbeutet.

26 Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 21. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a.: Bei Angriffen auf einen stark geschützten Geleitzug versenkte eines unserer U-Boote im westlichen Mittelmeer einen Dampfer und erzielte Treffer auf einem zweiten Dampfer. Ein weiteres mittelgroßes Handelsschiff kann mit Sicherheit von einem unserer Torpedoflugzeuge vor der tunesischen Küste als versenkt angesehen werden.

Die feindliche Luftwaffe führte Einflüge durch. Insgesamt wurden 26 Feindflugzeuge abgeschossen, davon zehn von italienischen und deutschen Jägern, 16 von der Flak.

Wavell bedeutet Kampfansage an Indien

Verzicht auf jede konstruktive Lösung / Politische Fähigkeiten überflüssig

Ma. Stockholm, 22. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die Ernennung Wavells zum Vizekönig von Indien bedeutet, wie ein „Times“-Korrespondent aus Simla berichtet, für die Inder eine Überraschung, und wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Dabei dürfte wohl in erster Linie weniger die Person Wavells das überraschende Moment abgegeben haben als vielmehr die Tatsache der Ernennung eines Militärs. Das scheint dem Korrespondenten selbst nicht unbedenklich vorzukommen; denn er betont, daß Wavell nicht die gleiche politische Begabung wie Linlithgow habe, eine Bemerkung, die im übrigen bei einem Rückblick auf dessen politische Leistungen einen recht bescheidenen Maßstab auf seitens des Korrespondenten verrät. Indessen versucht der Korrespondent die Schwierigkeiten, die er selbst sieht, mit der Bemerkung abzutun, daß politische Fähigkeiten im Augenblick auf diesem Posten weniger notwendig seien, da verfassungsmäßige Fragen während der Amtsdauer Wavells kaum zur Behandlung kommen dürften. Mit diesem Hinweis will er zweifellos andeuten, daß Großbritannien überhaupt auf jeden Versuch einer konstruktiven Lösung des politischen Indien-Problems verzichtet hat und es stattdessen vorzieht, die indische Freiheitsbewegung weiterhin mit Waffengewalt niederzuhalten. Die Ernennung Wavells, so fährt der Bericht fort, bedeutet für diejenigen Indischen Kreise, die von einem neuen Vizekönig eine neue Entwicklung auf politischem Gebiet erwartet hatten, eine Enttäuschung. Auf der anderen Seite aber führe die Tatsache, daß Wavell keine politische Vergangenheit hat, die Kongreßkreise zu der resignierten Feststellung, daß „er nicht schlimmer als ein Vizekönig von der konservativen Partei“ sei. Demgegenüber, so behauptet der Bericht, habe die Ernennung Auchin-

jecks zum Oberbefehlshaber in Indien einen guten Eindruck gemacht. Wenn der Korrespondent ihn freilich für den rechten Mann hält, Japan zu besetzen, so scheint er mit diesem Urteil doch den Ereignissen ein wenig vorzugreifen.

Gauarbeitsgemeinschaft und Jugendfragen

Besondere Förderung des Schwimmsports in unserem Gau angestrebt

Posen, 21. Juni (Eigener Bericht)

Die im September v. J. gegründete Gauarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung hielt gestern unter dem Vorsitz von Obergauverwalter Kuhnt ihre dritte Vollversammlung ab, in der ein Bericht über die bisher geleistete Arbeit gegeben wurde. Aus diesem seien u. a. folgende Fragen hervorgehoben, die in den einzelnen Arbeitskreisen behandelt worden sind: Das Problem der Berufsausbildung deutscher und polnischer Jugendlichen, die Frage der Unterbringung Jugendlicher, die Schaffung von neuen Jugendheimen. Eine besondere Behandlung nahm auch die Frage des Kinobesuchs der Jugend ein. Viele der Jugendlichen sind der Ansicht, wenn sie einen Wehrpaß haben, unterziehen sie nicht mehr den polizeilichen Vorschriften über Jugendschutz. Diese Auffassung ist falsch. Darum werden gemeinschaftlich Streifen aus HJ., Polizei, RAD usw. gebildet. Die Bannsportfeste dienen dem Gedanken der Leistungssteigerung. Dabei konnte festgestellt werden, daß gegenüber den vergangenen Jahren ein guter Fortschritt erzielt wurde. Außerlich betrachtet sind fast Altkreisverhältnisse erreicht. Das Bannsportfest ist ein richtiges Volksfest geworden. Anschließend hieran folgen Gebietssportkämpfe. Einheitlich

im ganzen Reichsgebiet wird Anfang September der Tag der Wehrertüchtigung stattfinden.

Besonderes Augenmerk verdient auch der Schwimmsport. Am 8. August findet der Reichsschwimmtag statt, an dem dann Reichsschwimmscheine verliehen werden. Gerade der Schwimmsport bedarf in unserem Gau besonderer Förderung. Abgesehen von erreichten Sportleistungen in Posen und Litzmannstadt ist die Zahl der guten Schwimmer sehr gering. Hier muß dringend Abhilfe geschaffen werden. Als Abschluß der Sommerarbeit findet dann eine Wiederholung des Reichssportwettkampfes statt. Hierbei sollen alle Jugendlichen, die am 31. Mai ihre Punktzahl nicht erreichen konnten, nochmals ihr Können zeigen und beweisen, daß sie sie nunmehr erreicht haben. Sie erhalten dann auch die Siegenmedaille ausgehändigt. Weiter sprach dann der Obergauverwalter über die Auslesearbeit der HJ., die einmal der Führerauslese, zum anderen der Berufswahl gelten soll. Auch die Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen gehört hierzu.

In diesem Jahre findet aus kriegsbedingten Gründen der Freiheitsmarsch nach Kutno nicht statt. Dafür wird in einer großen öffentlichen Kundgebung der Gauleiter zur Jugend sprechen. Anfang Juli wird der Reichsjugendführer und der Gauleiter aus Anlaß der Errichtung von neuen germanischen Landlagern wiederum zur Jugend sprechen. Bezüglich der Dienstkleidung sollen künftig die Jungen und Mädel auch barfuß zum Sport erscheinen, was manchen Eltern sehr willkommen sein wird.

Der Führer hat dem Architekten Geheimen Regierungsrat Professor Dr.-Ing. e. h. Richard Riemerschmid in Pasing bei München aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seines künstlerischen Schaffens die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Litzmannstadt, Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Wolter von Plettenberg

Roman von Hans Friedrich Blunck

Die Livländer gewannen wieder Vertrauen. Der aufässige Bischof Blankfeld bekam es zu spüren, er verlor an Anhängern. Auch der Erzbischof mahnte ihn, seine Fehde einzustellen. Blankfeld hatte indes viele unversöhnliche Freunde des alten Glaubens um sich, warf sich in seine Feste Ronneburg und tat, als habe er sich von Livland gelöst und brauche weder dem Zaren noch dem Ordensmeister noch seinem Erzbischof zu gehorchen.

An einem jener Nachmittage fand auf dem Schloß die Aufnahme neuer Brüder in den Orden statt. Johann Hyldorp war unter ihnen, der aus dem Land Wieringen stammte, und einige Junker, die aus Deutschland gekommen waren. Mit dunklen Tüchern war der Kapitelsaal überhängt — kein Auge sollte zu Schmuck und Farben abschweifen. In schlichten Wämsern traten die Männer ein, knieten vorm Meister und baten mit lauter Stimme um Aufnahme. Die getragenen Stimmen schienen voller als sonst widerzuhallen. Die Gesichter der Brüder waren ernst; wer in diesen Jahren der Not das Kleid des Ordens suchte, tat mehr als in Zeiten der Fülle. Wer sich in diesem Jahr bekannte, verwarf vor aller Ohren das Wort vom vergehenden Reich Gottes.

„Die Brüder haben eure Bitte angehört,“ erwiderte Plettenberg. „Es ist nun zu fragen, zum ersten, ob ihr den Siechen gelobet zu dienen. Des anderen“, fuhr er fort, „ob ihr des

Ordens Lande bis in den Tod vor den Feinden Gottes bewahren wollt. Zum dritten frage ich, ob ihr keinem Weib verbunden seid und den Orden nicht ohne Urlaub verlassen werdet.“

Plettenberg brach ab; es war, als hätte er, der so vielen ein Gelübde abgenommen, heute Scheu vor der Antwort und möchte den Entschluß der Jungen anhalten. Sein Blick fiel auf seinen Bruder Johann, der ihm in diesem Augenblick lautlos widersprach. Wo waren die anderen Abtrünnigen, Hammerstätt und Bolsmann, Hermann Hoyte und von der Recke? Aber der Haukomtur von Reval grübelte mit gesenkter Stirn vor sich hin. Vielleicht dachte er an Brot und Fleisch und wann die Danziger Knechte kämen.

Die jungen Brüder warteten nicht auf des Meisters letzte Frage. Sie legten die Hände auf das heilige Buch und sprachen, einer nach dem anderen: „Ich gelobe Keuschheit meines Leibes, ich gelobe, ohne Eigentum zu sein, ich gelobe, Gott und der Heiligen Maria und dem Meister des Ordens zu dienen in Gehorsam bis an meinen Tod.“

Da hängte ihnen Plettenberg das weiße Kleid mit dem schwarzen Kreuz um, in dem die Ritter Livland erobert hatten.

Noch einmal sprach der Meister den Segen über die Schwertbrüder, die er den jungen Brüdern reichte, einem nach dem anderen. Mit eintöniger Stimme fielen alle in das Gebet ein: „Erhöre Herr unsere Bitten und würdige Dich, diesen Deinen Diener, der heute in Deiner Gnade mit dem Kriegsschwert umgürtet wird, zu segnen, auf daß er ein Verteidiger und Schirmer der

Kirche sei, der Witwen, Waisen und all derer, die Dir dienen.“

Als Plettenberg nach der Andacht in seine Kammer trat, warteten Plater Vondembröle und der Haukomtur von der Recke auf ihn. Sie taten, als hätten sie Dinge der Waffenbeschaffung zu behandeln, Geld für neue Feldschlangen, Büchsenkraut und Kugeln, die die Stadt Hamm in Westfalen angehalten hatte, weil ihr die Bezahlung nicht gefiel. Auch Faustrohre wollte der Revaler Komtur ausgeben und brauchte Hakenbüchsen für ein Fähnlein Schützen.

Mitten dazwischen fiel seine Frage: „Du hast den Brüdern heute ein schweres Gelübde abgenommen?“

„Wir haben's erfüllt, ihr und ich!“
„In Preußen beraten sie darüber, die Worte abzuändern, sie meinen, daß die Zeit eine andere sei.“

„Die Worte stehen seit vielen hundert Jahren!“

Nach einer Weile begann von der Recke: „Wollt ihr's decken, wie der römische Papst den Deutschen Abbruch tut, fragt uns der Wittenberger.“

„Ich bin des Kaisers, hab dem Papst noch nichts zullebe getan!“

„Der Frau wird wieder Ehre in unserer Welt“, sagte von der Recke vorsichtig.

„Im Tuch der Fahnen begleitet sie uns.“
Wolter von Plettenberg neigte sich vor, wie um die zu suchen, an die er dachte. Aber er wußte, daß sie das Antlitz einer andern hatte, die den Blitz zu lenken vermochte, und sein

Herz klopfte wie vor einer furchtbaren Versuchung.

Plater Vondembröle wollte ein Wort zum Lob seiner Schwester hinzufügen, die ihm klüger und tapferer als manch einer seiner Brüder schien. Da fiel des Meisters Blick hart auf ihn.

„Wir wollen von anderen Dingen reden!“ hörte er. Ein Knecht zündete die Kerzen an, so daß die Männer die Karten einsehen konnten, die an den Wänden aufgespannt waren. „Dort“, zeigte Plettenberg, „steht Obolensky und dort Iwansohn. Laßt sie in Deutschland zwisten und miteinander keifen. Wir müssen die Wehr heben und kämpfen!“

Der Deutschmeister ritt durch die Straßen von Riga. Sein Roß hatte laut gewiehert, als er nach seiner Krankheit zum ersten Male zu ihm trat; das sah man als gutes Zeichen an. Die Folgen des langen Siechtums waren noch nicht überwunden, aber der Ordensmeister wollte gesund sein, und wirklich gelang es ihm, in Rüstung und Mantel zu Pferd zu steigen und die alten Waffen zu üben. Die Rigaer jauchzten ihm zu, wo sie ihn erblickten.

Es kam bei seiner Krankheit vielleicht mehr als sonst auf den Willen an und auf die Stärkung, die alle Zuversicht zu bringen vermag. Der Meister schrieb harte Briefe an die Zweifler; er nützte den Wunderglauben im Menschen und verwies darauf, daß Gott selbst seine Gegner geächtet und bestraft hätte. Als die Gebietiger zur Wahl des neuen Landmarschalls zusammentraten, stand sein Schatten wieder über ihnen. (Fortsetzung folgt)

Tagung

21. Juni die zweite der Union...

Kreuz

21. Juni Kommando...

Schlepp

21. Juni Schenkschrift...

agen

Strebt...

beding

Kutno...

Reichs

Reichs...

Reichs

Reichs...

Reichs

Reichs...

Reichs

Reichs...

Reichs

Reichs...

Tag in Litzmannstadt

Zuletzt um die Hälfte mehr!

Am kommenden Sonnabend und Sonntag, dem 26. und 27. Juni, werden wieder die Sammelbüchsen ihre fordernde Stimme hören lassen...

Todesfall

Im 77. Lebensjahr starb der Oberfeldscher Paul Behnke, Der Verstorbene, der in unserer Nachbarstadt Brunnstadt (Osorkow) geboren wurde...

Reichsarbeitsdienst-Sondermarken

Die Deutsche Reichspost gibt vom 26. Juni an vier Sondermarken heraus, deren Darstellungen die Allgemeinheit auf den Einsatz und die Leistungen des Reichsarbeitsdienstes an der Front und für die Front hinweisen...

Hier spricht die NSDAP

Ogn. Friesenplatz und Südring, NSD.-DFW. Mittwoch 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend Adolf-Hitler-Str. 293, Ogn. Schwabenberg, Dienstag, 19 Uhr, Schulungsabend im Ogn. Heim Donaust. 28. Es spricht Pr. Schmidt.

Wirtschaft der L. Z. Der europäische Wollplan: Autarkie

Während die großen Wollerzeugungsgebiete der Erde, in erster Linie Australien und Südafrika, durch die Anhäufung nicht verschiffbarer Wollbestände in wachsende wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, ist Deutschland am Werk, die Wollversorgung der europäischen Völker in möglichst großem Umfang auch für die Nachkriegszeit aus der eigenen europäischen Schur zu sichern...

Vor der Ermittlung der besten Kämpfer

Vom 24. bis 27. Juni erleben wir das Sportfest des Hitler-Jugend-Bannes Litzmannstadt

Wie wir bereits kurz berichteten, werden im Monat Juni im gesamten Gebiet Warthe-land die Bannsportfeste durchgeführt. Einige Banne haben diese Leistungsprobe bereits hinter sich...

In der Veranstaltungsfolge finden wir am Donnerstag, dem 24. 6., um 15 Uhr den türkisch-leichtathletischen Wettkampf, der sieben Übungen an Geräten und auf dem Sportplatz umfaßt...

Ergreifende Hörstunde deutscher Dichtung

Ein gelungener Balladenabend beschloß die Semesterarbeit in der Volksbildungsstätte

Den Abend eröffnete Studienrat Casperson mit dem Hinweis, daß zur gleichen Stunde über den Rundfunk eine Trauerfeier für die im Wuppertal durch den Terrorangriff ums Leben gekommenen Volksgenossen alle Deutschen verbinde...

Deutsche Genossenschaftsbank AG., Litzmannstadt

Im Geschäftsjahr 1942 schließt die Genossenschaftsbank mit Gesamtergebnissen von (einschl. Vortrag) 1,46 (1,34) Mill. RM. ab, wovon auf Zinsen und Diskont 1,05 (0,89) und auf Erträge aus Provisionen, Devisen, Sorten und Wertpapieren 0,29 (0,35) Mill. RM. entfallen...

26. Juni ist der erste Großkampftag. Früh um 9 Uhr ermitteln die Reichssportwettkampfmannschaften die bannbeste Mannschaft, und zwar die Jungen auf dem Sportplatz am Hauptbahnhof...

Der 27. Juni beginnt mit einem Führer- und Führerinnenappell im Theater, wo der Obergebietsführer zu seinen jungen Kameraden sprechen wird. Am Nachmittag tritt die gesamte Hitler-Jugend unserer Stadt zusammen...

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

Großreinmachen heißt die Parole für unsere Feuerstätten. Zuerst der Herd. Also, her mit Fehrbesen, Schaufel, harter Bürste, Kratze und Rohrreinigungsbesen, den wir uns leicht aus einer Stange mit darum gewickeltem Lappen zaubern...

5. Wir spielen „Schornsteinfeger“

Die Art des Vortrags zeigte, daß Frau Keienburg-Weller weniger „persona“ sein wollte, durch die das Wort des Dichters hindurchtönt, als viel mehr eine eigenwillige, aber immer schöpferisch gestaltende Interpretin an Balladen...

Ein erfolgreicher Ballettabend in unserem Stadttheater

Im Rahmen unserer Städtischen Bühnen hat das Ballett seine erfolgreiche Arbeit immer wieder vollziehen können, und auch der Ballettabend am Sonnabend bewies eine neue Steigerung der Leistungen in die Breite und Tiefe...

Meine Musik zu dem Ballett „Hirtengedicht“

Von Dr. Helmut A. Flechtner

Im Rahmen des Ballettabends im Theater in der Molkestraße wird unter dem Titel „Hirtengedicht“ eine Musik von mir aufgeführt, zu der ich — einer Aufforderung der Schriftleitung der „L.Z.“ folgend — einige erläuternde Worte sagen möchte...

Meine Musik zu dem Ballett „Hirtengedicht“

Von Dr. Helmut A. Flechtner

über die Melodie. Aber nicht nur hierin, sondern auch im Melos und der geschlossenen Form liegt das Tänzerische dieser Musik. So kam es, daß die Ballettleiterin des hiesigen Theaters Toni Vollmuth, die früher schon die nationalen Tanzstile der verschiedenen Balkanvölker studiert hatte...

Meine Musik zu dem Ballett „Hirtengedicht“

Von Dr. Helmut A. Flechtner

noch auf die Kostümierung hatte ich — von ganz allgemeinen Angaben abgesehen — irgendwelchen Einfluß. Um so erstaunter und — ich darf sagen — freudiger überrascht war ich, bei der Hauptprobe beides so zu sehen, wie ich es für diese Musik als durchaus angemessen empfand...

Abendfeier

Der Tag war schrill und unruhvoll. Nun will sein lautes Tun verklingen. Der Abend naht auf leisen Schwingen, ein säntigendes Lied in Moll.

Nun kehrt die große Stille ein. Wie lind und gut sind ihre Hände! Schon träuft auf friedliches Gelände der ersten Sterne milder Schein.

Mir ist zumut so leierlich! Voll Dank erfüllt' ich's, wie sich legten die Wogen, die mich heiß bewegten. All' Not aus meinem Herzen wich... Geo Fritz Gropp

Für das Deutsche Rote Kreuz. Zum Geburtstag ihres Direktors spendeten die Schulkinder der Volksschule Nr. 18 450 RM. für das Deutsche Rote Kreuz.

L. Z.-Sport vom Tage

Kanu-Regatta in Kalisch

Auf der Prosa fanden am Sonntag bei guter Beteiligung aus Litzmannstadt, Leslau und Konin die Kreisgruppenwettkämpfe im Kanusport statt. An den insgesamt zehn Rennen beteiligten sich 62 Boote, davon allein 25 auf der langen Strecke über 10 km...

Es siegten in den einzelnen Wettbewerben: 10 000 Meter: Zweierkajak: Hofmann-Langner (SGOP, Kalisch) 67:51 Min., Einer: Klughardt (SGOP, Kalisch) 72:17,4 Min. Zweierkajak 1500 Meter für Frauen: Wlechmann-Prüfer (SGOP, Kalisch) 10:46,3 Min. Einer für Frauen: Tümler (Wassersport-Gem. Kalisch) 11:15 Min. 1000 Meter Einerkajak: Schnitzer (Konin) 6:51,3 Min. Zweierkajak: Hofmann-Langner (SGOP, Kalisch) 6:49,5 Min. Zweierkajak Frauen 400 Meter: Tümler-Jaschke (SGOP, Kalisch). Einerkajak: Feldmann (SGOP) 3:03 Min. Gemischte Staffel (Frauen) 500 Meter: SGOP, Kalisch. Gemischte Staffel (Männer) 1000 Meter: SGOP, 3. Mannschaft.

Start zur Deutschen Wasserballmeisterschaft

Für das Endspiel zur Deutschen Wasserballmeisterschaft, das am Schlußtage der Deutschen Meisterschaften zu Erfurt am 11. Juli ausgetragen wird, haben sich Erster Wiener Amateur-SC. und LSV, Rerik qualifiziert. Die Wiener gewannen zu Hause ihr Gruppenturnier, während der LSV, Rerik in Magdeburg in Abwesenheit des Titelverteidigers LSV, Berlin, die beste Mannschaft stellte...

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



5. Wir spielen „Schornsteinfeger“

Großreinmachen heißt die Parole für unsere Feuerstätten. Zuerst der Herd. Also, her mit Fehrbesen, Schaufel, harter Bürste, Kratze und Rohrreinigungsbesen, den wir uns leicht aus einer Stange mit darum gewickeltem Lappen zaubern. Wir säubern zunächst das Rauchrohr durch das Putzfürchen am Knie. Fehlt dies, muß das Rauchrohr abgenommen werden. Ferner reinigen wir die rußigen Stellen am Einhängeteil des herausnehmbaren Wasser-schiffs, die untere Seite der Herdplatte sowie die Heizgaswege (Züge) rund um den Backofen. Wie wir Ofen, Waschkessel und Backofen fegen, werden wir später hören. Auf alle Fälle, „Kohlenklau“ ärgert sich schwarz, wenn wir ihm seine besten Futterstellen nehmen.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

und Senta Sommerfeld wirkten als Solisten von hohem Können und ausgeprägter Eigenart. Die Tanzgruppe Sigrid Puschke, Gretel Reiche, Hannelore Fritsch, Ute Krüger, Christa Niess, Ely Sauerbaum, Laura Moret, Ursula Klüger und Anita Wierich erwies sich als ausgezeichnet einstudiert. Im „Zauberbuch“ war der Kreis der Mitwirkenden ausgeweitet, es wirkten dabei noch weiter mit Theo Sedat als ein heiter anzuschauer Oberorchestrant, ferner Hermann Scholz, Paul Kill und Heinz Hammann.

In seiner musikalischen Leitung führte Heinz Hoffmann das Städtische Sinfonieorchester zu einer Darstellung voll romantischer Empfindungstiefe, die sich in der glücklichen Wahl der Tempel und dem breiten und ausladenden Schwung der Tanzrhythmen bedeutsam kundgab. In dem Orchesterzwischenpiel von Grieg „Aus den norwegischen Tänzern“ paarte sich diese Auffassung mit einer temperamentvollen und kontrastreichen Wiedergabe.

Die Bühnenbilder von Wilhelm Terboven und die Kostüme von Ellen-Carola Carstens bildeten eine harmonische Einheit in Form und Farbe und dienten als glückliche Ergänzung des Gesamtwerkes.

Die Aufnahme des Ballettabends gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Erfolg, für den auch die im Verborgenen schaffenden Künstler, vor allem der Komponist der „Hirtengedichte“ danken durften. Georg Kell

Neue Bücher

Hans Christoph Kaerger: Musik im Riesengebirge. Verlag Adam Kraft, Karlsbad und Leipzig. — Eine zarte Liebes- und Kriegergeschichte, verflochten mit dem Mythos der Riesengebirgszeit, die Geschichte eines Musikers, der trotz äußerer Widerstände sich durchsetzt und seiner Gebiete, die unwandelbar an die Sendung des Künstlers glaubt, ist von dem Schlesier Kaerger aus der Landschaftsmusik der Bergwelt heraus empfunden worden. Auch in den mit feingezzeichneten Konturen unrisiken Menschen klingt viel Musik. Dr. Kurt Pfeiffer

Aus dem Wartheland

Erstes Banntreffen in Lentschütz



(Aufn. [2]: Lorenzen)

In der Kreisstadt Lentschütz fand das erste Banntreffen der Hitler-Jugend des Kreises Lentschütz statt. Das obere Bild zeigt die Morgenfeier im Burghof; das untere: Mädel-tänze bei der Schwedenschänke von Tum.

Fahrradmarder zum Tode verurteilt

Trotz häufiger Warnung und Belehrung der Bevölkerung lassen immer wieder Volksgenossen in sträflichem Leichtsinne ihre als Verkehrsmittel so wichtigen und heute kaum zu ersetzenden Fahrräder ungesichert und unbeaufsichtigt auf der Straße vor Läden oder Dienststellen stehen, und geben damit Fahrradmardern Gelegenheit zu reicher Beute. Das Sondergericht in Posen konnte kürzlich einen derartigen Burschen, nämlich den vielfach, auch wegen Fahrraddiebstahls vorbestraften Peter Kapelski, der verdienten Strafe zuführen, weil er in Pinne und Neustadt seit Herbst 1941 neun unbeaufsichtigte Fahrräder von der Straße weg gestohlen hatte. Für diesen „Fahrradspezialisten“ kam nur die Todesstrafe in Frage, die das Gericht auch gegen Kapelski aussprach.

Der Gauleiter im Gebiet wartheländischer Großaufforstung

Eine der wichtigsten Aufgaben im belreiten Osten / Der „Leslauer Reichswald“ verkündet und in die Obhut des Reiches genommen

Am 7. und 8. Juni führte Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser eine Forstbereisung durch, die ihn in das ausgedehnte Waldgebiet im Nord-Osten des Reichsgaues Wartheland, das Land südlich der Weichsel, zwischen den Städten Leslau und Waldrode führte.

Eindrucksvoll brachte die Bereisung die imposante Wucht, die die Natur in ein derartiges Waldgebiet legt, zum Ausdruck. Die Fläche, die bei der Übernahme des Gebietes in die deutsche Verwaltung hier noch mit Wald bestockt war, beträgt etwa 50 000 ha, die sich zur Hälfte auf die Kreise Leslau und Waldrode verteilen. Sie werden derzeit von fünf Forstämtern einheitlich bewirtschaftet.

Ein ungeheures Aufgabengebiet ist damit der Forstverwaltung verantwortlich auf die Schultern gelegt, denn es gilt nicht nur dieses Gebiet in die deutsche forstliche Verwaltung zu nehmen und eine den deutschen Menschen entsprechende Tätigkeit im Walde zu beginnen. Nach dem augenblicklichen Stand der Planungen in den beiden Kreisen Leslau und Waldrode kommen noch etwa 50 000 ha — also die gleiche Fläche des bereits vorhandenen Waldes — an Neuaufforstungen hinzu, die zum größten Teil bereits zur Aufforstung ausgewiesen und übergeben sind.

Von dem, was in den abgelaufenen 3 1/2 Jahren der Aufbauarbeit hier in aller Stille und abseits dem öffentlichen Rampenlicht unter der Leitung des Landesforstamtes durch die örtlichen forstlichen Dienststellen geschaffen worden ist, sollte die Bereisung durch den Gauleiter, die unter Führung von Oberlandforstmeister Sommermeyer und dem örtlich zuständigen Inspektionsbeamten Oberforstmeister Schneider stand, erstmalig Kenntnis geben.

Am Vormittag des 7. Juni traf der Gauleiter am Westrand des großen Waldgebietes ein. Bei seinem Eintreffen klang nach altem Brauch ein Jagdhornsignal auf. Die anschließende zweitägige Fahrt führte zunächst durch das Forstamt Leslau, das zusammen mit dem Forstamt Kowal von Forstmeister Angern in kriegsmäßiger Zusammenfassung mit einer Gesamtwaldfläche von 25 000 ha, verwaltet wird.

Die Fahrt durch das Forstamt Kowal zeigte eindeutig den Schwerpunkt der beiden Forstämter auf: das alte und starke Holz fehlt hier fast gänzlich, so daß der Weg meist nur durch mittelalte und vor allem durch jüngere Hölzer führte. Das Erbe, das die Forstverwaltung angetreten hat, ist in jeder Weise ein unerfreuliches. Alle aus den letzten 15 Jahren der polnischen Herrschaft stammenden Kulturen und Dickungen sind lückenhaft und mit dem alle Holzpflanzen vernichtenden Seggegras dicht bewachsen. Das erste Gebot war also, alle irgend angängigen Jungwuchsfelder in einen die forstliche Zukunft noch sichernden Zustand zu bringen.

Neben 1500 ha verwahrlosten Kulturflächen

hat die deutsche Forstverwaltung noch etwa 300 ha noch nicht ausgepflanzter Schlagflächen vorgefunden, die es ebenfalls galt, so rasch als möglich in Kultur zu bringen. Die meisten Pflanzen mußten, bis eigene Pflanzgärten benötigtes Pflanzenmaterial liefern können, aus dem Altreich herangeschafft, auf unzulänglichen Wegen in den Wald gebracht und dort so rasch als möglich eingepflanzt werden. Daß hier eine enorme Arbeit geleistet worden ist, davon konnte sich der Gauleiter immer wieder überzeugen, und ein imposanter Rundblick von einem auf einer hohen Bühne stehenden Feuerwachturm, an dessen Fuße die Forstbeamten des Forstamtes Kowal angetreten waren und dem Gauleiter vorgestellt wurden, vermittelte noch einmal eindringlich das ungeheure Ausmaß der hier gestellten Aufgabe.

Der zweite Tag der Forstbereisung führte in den östlichen Teil des Waldgebietes, der die Forstämter Gombin, Lucien und Duninow umfaßt. Lag der Schwerpunkt des ersten Tages auf dem Problem der Beseitigung der Schäden im Walde, so traten hier die Aufgaben in den Vordergrund, die der Forstverwaltung hin-

sichtlich der Beseitigung derjenigen Schäden gestellt sind, die eine falsche Siedlungspolitik zu russischer und zu polnischer Zeit, dem Bevölkerungsdruck nachgebend, durch Rodung großer Waldflächen am Walde verursachte.

Gleich zu Beginn der deutschen forstlichen Organisation wurde hier in Gemeinschaftsarbeit mit dem Landrat, dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums und den sonstigen beteiligten Dienststellen einem grundlegenden Wandel Bahn geschaffen, indem durch eine großzügige und planmäßige Umsetzung der dortigen Bevölkerung die Flächen wieder ihrer ursprünglichen Kulturart, nämlich dem Walde zur Verfügung gestellt wurden.

Bereits 33 Millionen Waldhölzer wurden verpflanzt

Der Zustand des Großkampes Duninow zeugt von der hingebenden Arbeit aller damit beauftragten Beamten, Angestellten und Arbeiter und fand die volle Anerkennung des Gauleiters. Welche Bedeutung dieser vorausschauenden Maßnahme für die Großaufforstungen bereits zukommt, zeigte die anschließende Fahrt über die in den vergangenen drei Jahren fertiggestellten Aufforstungsflächen. Sind doch hier bereits 2210 ha neu aufgeforstet und damit an neuer Waldfläche zur Verfügung gestellt worden. Welche Unsumme von Kleinarbeit damit verbunden war, mögen auch hier einige, auch für den Laien imposante Zahlen veranschaulichen. Nachdem durch die Forsternrichtungsabteilung des Landesforstamtes auf den Aufforstungsflächen eine genaue Standortserkundung vorausgegangen war, die die Aufgabe hatte, die für die einzelnen Holzarten zugehörigen Standorte zu ermitteln, sind bisher insgesamt verpflanzt worden 30 089 000 Nadelhölzer und 2 844 000 Laubbölzer, insgesamt also fast 33 Millionen Pflanzen. Von den Nadelhölzern entfallen auf die Kiefer 28,6 Mill., die Fichte rund 1,2 Mill., die Lärche 153 000 und die Douglasie 106 000 Pflanzen. An Laubbölzern wurden im einzelnen u. a. verwendet: rund 425 000 Eichen, 60 000 Weißbuchen, 100 000 Eschen und Ahorn, 370 000 Akazien, 1,1 Mill. Erlen, 500 000 Birken und Linden, 150 000 Pappeln und zahlreiche andere Holzarten und Gewächse. Der Gauleiter konnte auch hier den in der Hauptsache beteiligten Beamten, Forstmeister Stiegler und Revierförster Heubach, seine volle Anerkennung aussprechen.

Der Gauleiter nahm an allen den aufgewor-

feuen Problemen lebhaftesten Anteil und war durch die gezeigten imposanten Leistungen sowohl auf waldbaulichem, als auch auf volkspolitischem Gebiet tief beeindruckt. Aus diesem Eindruck heraus hat er am Schluß der Forstbereisung bestimmt, daß dieses Waldgebiet künftig die Bezeichnung „Leslauer Reichswald“ tragen soll. Hiermit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß erstmalig in der Geschichte das Reich durch die Reichsforstverwaltung dieses östliche Waldgebiet in seine starke Obhut genommen hat, daß Forstbeamte aus allen Teilen des Reiches mit dem Aufbau dieses Waldgebietes befaßt sind, und vor allem, daß diese Bezeichnung eine Verpflichtung ist, alle Kräfte anzuspannen, damit dieser Wald wieder in einen schönen, wohlgeordneten und ertragsreichen Zustand versetzt wird.

Während die Bezeichnung „Reichswald“ darauf hinweist, daß sich das gesamte Waldgebiet in Eigentum und Verwaltung des Reiches befindet, soll der Hinweis auf Leslau lediglich eine Ortsbezeichnung sein, wie wir sie analog bei dem Nürnberger Reichswald, dem Kleeber Reichswald und anderen Waldgebieten bereits finden.

Gnesen

J. Ein hoher Gast beim HJ-Bannsporifest. Ein besonderes Erlebnis hatten die Jungen und Mädel beim Bannsporifeste in Gnesen, an dem Obergeleitführer Kuhn den Eichenlaubträger, Kapitänleutnant Bleirodt, vorstellte, der in markanten Worten von dem Ringen unserer Soldaten zur See berichtete.

FAMILIENANZEIGEN

Y EVA, Die Geburt einer prächtigen Tochter, unseres 6. Kindes — eines Sonntagsmädchens — zeigen hochehre an: Gerda Karholl, geb. Tschinka, z. Z. Privatkrank Dr. v. Knorr, u. Ludwig Karholl, Lt. Mannstadt, Adol-Hitler-Strasse 224.

Y ERIK, 4. 6. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Gerda Vormann, geb. Schmooch, Dr. med. Eugen Vormann, z. Z. Wehrmacht, Klisdorf ü. Ulzburg (Holstein).

Ohre Verlobung eben bekannt: Geir. MAX HUBNER, Fr. ELLI MOHN, Litzmannstadt, im Juni 1943.

Ohre am 26. Juni 1943 in der St. Johannis-Kirche, um 18 Uhr, stattfindende Trauung geben bekannt: RUDOLF WOLF u. Frau ELSE WOLF, geb. ANWEILER, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 19/17.

Ohre am 21. Juni 1943 stattgefundenen Trauung geben bekannt: ERWIN BURSICHE und Frau SOPHIE, geb. CZARNETZKI, Kalsch, Am Prosnauer 3/7.

Am 19. d. M. starb nach langem und schwerem Leiden meine einzige, unvergessene Schwester, unsere liebe Schwägerin, Kusine, Tante und Nichte

Elly Stoerch im 38. Lebensjahr. Die Beerdigung findet heute, um 15 Uhr auf dem Friedhof Gartenstraße statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. In der Verstorbene verliere ich meine langjährige treue Mitarbeiterin, deren Andenken ich stets bewahren werde.

Dr. Nik. Warrickoff.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser Schachen und Brüdchen

Horst Slegfried Zeriaß

im Alter von fast 5 Wochen wieder zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. 6. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes an der Gartenstr. aus statt.

In tiefem Schmerz: Erika und Kurt Zeriaß und weitere Verwandte.

Litzmannstadt, den 22. 6. 1943.

Am 19. 6. verschied nach kurzem und schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Marie Frinker

geb. Sommer im Alter von 54 Jahren. Die Überführung der Heimgegangenen vom Krankenhaus Bethlehem in Litzmannstadt nach Tuchingen (Königsberg) und die Beerdigung dortselbst findet heute um 17 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Abgabe von Bestellscheinen. Die Bestellscheine 51 der Kürten für Marmelade (wahlweise Zucker), für Brotaufstrich I, für Speisekartoffeln, für Eier und für Vollmilch sind in der Woche vom 21. 6. bis 26. 6. 1943 beim Letztverteiler abzugeben. Bestellscheine, die nicht rechtzeitig abgegeben werden, können nicht mehr voll beliefert werden.

Die Letztverteiler haben die Bestellscheine für Eier bis zum 1. 7. 1943, die anderen Bestellscheine bis zum 3. 7. 1943 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt — Abt. B — einzureichen.

Posen, den 19. Juni 1943.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 125 g Marinaden. Auf den Abschnitt 5 der Fischkarte (Marinaden) bei:

Bauer, Erich	Nr. 2211 — 3000	Fritze, Irma	Nr. 3501 — 5320
Braun, Else	„ 3441 — 4800	Gampe, Hugo	„ 2750 — 4750
Bruck, Robert	„ 4201 — 5750	Müller, Julius	„ 1781 — 2100
Ernst, Elwira	„ 3901 — 5650	Schmidt, Rudolf	„ 5551 — 8050

Auf den Abschnitt 6 der Fischkarte (Marinaden) bei:

Ciotuch, Irene	Nr. 331 — 420
----------------	---------------

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 21. Juni 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Öffentliche Bekanntmachung

Das Amtsgericht Löwenstadt wird bis auf weiteres von dem Amtsgericht in Litzmannstadt verwaltet. Schriftliche oder mündliche Anträge, Klagen usw. der Gerichtsgegenständlichen des Amtsgerichtsbezirks Löwenstadt sind daher, soweit sie nicht auf dem Gerichtstag mit angebracht werden, nicht mehr an das Amtsgericht Löwenstadt sondern an das Amtsgericht in Litzmannstadt, Hindenburgplatz 5, zu richten. Für die Gerichtsgegenständlichen des Amtsgerichtsbezirks Löwenstadt wird ein Gerichtstag in Löwenstadt im ersten Stockwerk des Amtsgerichts an jedem ersten Mittwoch im Monat ab 9.30 Uhr abgehalten, und zwar erstmalig am Mittwoch, dem 7. 7. 1943. Litzmannstadt, den 3. Juni 1943. Der Amtsgerichtsdirektor.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Knorr Suppen strecken! Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem Knorr Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertiggekochten Suppe zu geben und dann beliest nochmals gut durchkochen lassen!

Der bekannte ABC-Schnitt für die Hausschneiderei m. 25 Modell-Bildkarten und 60 Schnittmuster-Vorlagen für groß und klein in allen Größen. Neues aus Altem machen. Preis RM. 5.20 franko. Sofort lieferbar! Alberts-Schnittmuster. Hanover 548

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Glas-Parkett-Gebüderreinigung O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/23, Ruf 118-88.

THEATER

Städtische Bühnen. — Dienstag, Theater Moltkestraße. — Dienstag, 22. 6., 19.30 Uhr KdF. 7. Ausverkauf. „Faust“ I. Teil. — Mittwoch, 23. 6., 19.30 Uhr. C-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend. — Donnerstag, 24. 6., 19.30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend. — Freitag, 25. 6., 19.30 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend.

Denken Sie an die umgehende Erneuerung Ihrer Platzmiete.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Heute Erstaufführung des Ufa-Films: „Du gehörst zu mir“ * Siehe Sonderinserat.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Donnerstag. „Die Erbin vom Rosenhof“ *** mit Hansi Knotek, Paul Klingner. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Tobelfilm in Erstaufführung. „Die Wirtin zum weißen Rößl“ ** ein musikalisches Lustspiel mit Leni Marenbach, Dorit Kreybler, Karl Schönbeck. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Letzte Tage. „Sophienlund“ * Der erfolgreiche Terra-Film mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film „Damals“ *** mit Zarah Leander, Hans Stüwe u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Bal paré“ *** mit Ilse Werner, Paul Hartmann, Hannes Stelzer u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. Nur noch bis Donnerstag. „Grenzfeuer“ ** mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow u. a. Im Beiprogramm: Schill ohne Klassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 u. 19.30 Uhr. „Irrtum des Herzens“ ***

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Gaußer im Frack“ *** mit Camilla Horn, Paul Klingner.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr. „Jakko“ *.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Frasquita“ *** m. Jarmila Novotna, H. H. Bollmann, Heinz Rühmann, Hans Moser.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Die goldene Stadt“ *** (Farbentoni) mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer u. a.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Ein Windstoß“ ** mit Paul Kemp.

Weichenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Sommer-sonntag in Berlin, 2. Aus fremden Häfen, 3. Europa-Magazin 124, 4. Sonderdienst 615, 5. Die neueste Wochenschau 667.

Palantitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche „Tosca“ *** Görnau (Zigler) — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Der junge Graf“ ***

Frelhaus (Zdunska Wola) — Lichtspielhaus. Beginn um 17 und 19.30 Uhr „Jud Süß“ **

INNUNGSNACHRICHTEN

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß der Klebkursus in der Schuhmachereinnung, Boickestr. 1, am Mittwoch und Donnerstag, um 8 morgens beginnt.

DENTISTEN

Zurück Ursula Kowalewski, Dentistin, Meisterhausstraße 90.

UNTERRICHT

Nachhilfsstunden in Englisch für Schüler in der 7. Klasse der Oberschule gesucht. Angebote unter 5286 an LZ.

VERLOREN

Haushaltsausweis des John Edgar, Scharnhorststraße 23, W. 20, verloren.

Brieftasche mit blauer Volkkliste, Ausweis der Volksdeutschen Mittelstelle, Bezugschein Nr. 280 337 für Arbeitsantrag des Gustav Fiedler, Raucherkarten und Fleischkarten namens Gustav, Eleonore und Armin Fiedler, abhandlungsgemacht. Gegen Belohnung abzugeben Hermann-von-Salza-Straße 4/22.

Kabineffenschlüssel am 18. 6. 1943 in der Adol-Hitler-Straße zwischen Rotgarn- und Ulrich-von-Hutten-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben König-Heinrich-Straße 31, W. 6.

Hündin, braune kleine Pekinese, Sonntag, den 19. 6., 12 Uhr entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Boickestr. 4a, W. 1, Hesse.

Entlaufen Rehpischerhündin. Gegen Belohnung abzugeben bei Bernecker, Brenzener Straße 9.

Schiffverloren entlaufen, auf den Namen „Rößl“ hörend. Besondere Kennzeichen: groß, stark, mit Maukorb, Schwanz ganz kurz kupiert. Wiederbringer wird Belohnung zugesichert. W. Virchow, Fleischmeister, Adol-Hitler-Straße 71.

VERSCHIEDENES

Lehnaufträge für Hobelmaschine, Bandsägen und Kreissägen sucht holzverarbeitender Betrieb in größerem Umfang. Näheres Fernruf 233-15 oder unter A 2050 an LZ.

Landaufenthalt in der Nähe Litzmannstadts für zwei Erwachsene und zwei Kinder gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter 5293 an die LZ.

Autogene Schweißarbeiten (Massenartikel) werden übernommen. Angebote unter 5282 LZ.

gehörst zu mir

Ein Ufa-Film mit WILLY BIRGEL, LOTTE KOCH, VIKTOR STAAL, Alb. Hehn, Erika v. Thellmann, Leo Peukert

Regie: Gerhard Lamprecht

Drahtbuch: Walter v. Hollander. Richard Riedel nach Motiven des Theatertextes „Das letzte Abenteuer“ von Alexander Marai u. Musik: Hans Otto Borgmann

Jugendliche nicht zugelassen

Heute Erstaufführung: 14³⁰, 17¹⁵, 20⁰⁰

CASINO

Europa-Filmtheater

Anfangszeiten 14.30, 17.15 u. 20 Uhr

Ein Tobelfilm in Erstaufführung

„Die Wirtin zum weißen Rößl“

ein musikalisches Lustspiel mit

Leni Marenbach, Dorit Kreybler, Karl Schönbeck

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr

an Sonntagen ab 10.30 Uhr

CAPITOL

Anfangszeiten 15, 17.45 und 20 Uhr

Nur bis Donnerstag

„Die Erbin vom Rosenhof“

mit

Hansi Knotek Paul Klingner

Jugendliche nicht zugelassen

Vorverkauf werktags ab 12 Uhr



Wichtig maßnahmen bei versiedeten großen Gläsern.

Sparsam sein mit: Einmach-Lellophan

Druckproduktion 24 Pfg.

Copyright © 1943 Ufa-Filmstudien

Vertrieb durch Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien

Ufa-Filmstudien